

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Scheck-Konto: Hannover 576 13
Scheck-Konto: Essen 211 71

Der Abonnementpreis beträgt durch Post bezogen monatlich 75 Goldpfennig
Anzeigenpreis: Die nebengehaltene Kolonietzelle oder deren Raum 100 Goldpfennig



Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Limberg, Essen. Druck: H. Hansmann & Co., Bochum. Telefon-Nr.: 4300, 4301, 4302
Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bochum i. W., Biemelhauer Straße 38-42. Telegramm: Altverband Bochum

Gegen die Stilllegungsmanie.

Der Verband der Bergarbeiter in Kampffront gegen den Wahwitz der Sechenstilllegungen. Privatwirtschaftlicher Profitgeist will volkswirtschaftliche Werte vernichten!

Ungefähr genau vor 20 Jahren ging durch das Ruhrgebiet eine gewaltige Erregung, als eine Reihe Gruben im südlichen Ruhrgebiet von großen Konzernen oder Grubengesellschaften angekauft wurden, nicht um sie weiter zu betreiben, sondern um sie stillzulegen. Am 12. Mai 1904 nahm eine von unserem Verband einberufene Konferenz zu dieser Unternehmerraktion Stellung. Kamerad Gusemann legte damals die Unternehmerründe dieser Aktion dar. Sechen, die noch für viele Jahrzehnte Kohlenvorräte hatten, wurden damals stillgelegt oder mit der Stilllegung bedroht, weil dies im Profitinteresse der Kapitalisten lag. Weil 1 Mt. 150 Mt. Ueberfluß je Tonne nicht genügt, weil der Ueberfluß auf den nördlichen Gruben der großen Gesellschaften je Tonne doppelt so hoch war, deshalb sollten die Südruben stillgelegt und ihre Beteiligungsziffer auf die nördlichen Gruben übertragen werden. Ob eine Seche wie Zeingatt noch für 90 Jahre Kohlenvorrat hatte, ob das Flöz Sandbank 2 Meter, Buchkamp 1 Meter, Hundsnocken 1 Meter, Dickbank 2 Meter Mächtigkeit hatte, kümmerte die Profitgier nicht: mochte Glend über Tausende von Arbeitern kommen, mochten Tausende Gemeinden ruiniert werden, der Profit forderte die Stilllegung. Trotzdem in jener Zeit das Grubenkapital auch im Staat sehr mächtig war, gelang die Stilllegungspläne doch nicht in vollem Umfang und die spätere Erfahrung hat gezeigt, wie volkswirtschaftlich unsinnig es gewesen wäre, wenn damals Alte Saale, Sambura, Franziska, Freie Vogel Ueberhofft usw. stillgelegt worden wären.

Heute wiederholt sich daselbe Spiel! Sechen, die „unrentabel“ sein sollen, will man stilllegen. Dabei ist von Unrentabilität in volkswirtschaftlichem Sinne nicht die Rede. Das wird auch von Unternehmerrseite zugegeben, indem man sagt, daß es sich bei den in Frage kommenden Sechen (mit Ausnahme eines Schachtes von Deutschland) nur um vorübergehende Einstellung des Betriebes handle, daß man deshalb auch die Wasserhaltung aufrecht erhalte. Aber wir sind der Meinung: Wenn der Staat, das Reich den Grubenunternehmern nicht in den Arm fallen, ihnen nicht energisch zu Gemüte führen, daß die Kohlen in der Erde Nationaleigentum sind, so liegt die Profitgier, das Sterben des Bergbaues im südlichen Ruhrgebiet, weil die Unternehmer im Norden mehr verdienen können.

Gewiß, es sind jetzt nur einige Tausend Vergleute, um die es sich handelt. Deutsch-Luxemburg hat anfangs 6000 Leute entlassen wollen, hat diese Zahl auf 3280 und neuerdings noch um 500 heruntergesetzt. Auch die übrigen sollen, wie jetzt gesagt wurde, nicht dauernd entlassen werden, sondern bei Besserung der Absatzverhältnisse usw. wieder angelegt werden. Aber wer garantiert dafür, besonders wenn man bedenkt, daß kürzlich noch in Verhandlungen über diese Frage vom Generaldirektor Stepper und anderen Herren offen zum Ausdruck gebracht wurde: nicht nur Absatzbesserung, sondern auch Arbeitszeitverlängerung und geringere Löhne müssen uns helfen!

Wir sind die letzten, die volkswirtschaftlich unnütze, dauernd unrentable Betriebe künstlich aufrecht erhalten wollen. Wir denken gar nicht an die Förderung, die Konjunkturpöts, die in der Zeit der Kohlennot und Inflation wieder aufgemacht, mit ein paar oder ein paar Duzend Leuten besetzten Stillenbetriebe künstlich am Leben zu erhalten. Aber erst in den letzten Jahren hochmodern eingerichtete Grubenbetriebe mit guten Verhältnissen, großem Kohlenvorrat stillzulegen, Tausenden von Arbeitern Not und Elend, Tausenden Gemeinden den Ruin zu beschaffen, das darf nicht dem Unternehmertum freigestellt werden, hier hat die Öffentlichkeit, die Arbeitnehmerschaft mitzureden, hier müssen Reich und Staat prüfen und eingreifen, um volkswirtschaftlichen Wahnsinn zu verhüten. Die Zeiten sind heute trotz drohenden „Bürgerblocks“ im Reich doch andere, als vor dem Krieg! Die Verhältnisse sind auch ganz andere, soweit die Stellung des Unternehmertums und der Arbeitnehmer im Staat und zum Staat in Frage kommt. Vor dem Krieg gab es keine Gemeinwirtschaft, in voller Freiheit herrschte der Kapitalist, er trug das Risiko seiner Unternehmungen und schaltete deshalb nach Gutdünken. Heute trägt der Unternehmer das Risiko seiner Unternehmungen nicht mehr allein, wenn Krisen sein Unternehmen bedrohen, überweist er Tausende von Arbeitern der Erwerbslosenfürsorge und darüber hinaus leistet das Reich bedrohten Wirtschaftskreisen finanzielle Hilfe, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Wir fordern, daß aus allgemeiner Verpflichtung gegen Volkswirtschaft und Volk das Reich die Unternehmer nicht schanzenlos schalten und walten lasse. Aber auch das Bürgertum müßte sich klar darüber sein, daß ein Kontrollrecht und eine Exekutive des Reiches doppelt notwendig ist in einer Zeit, in der die allgemeine wirtschaftliche Lage und ihre Verschlechterung durch kapitalistische Experimente die Gefahr gewaltiger Ausbrüche der verzweifelten Volksmenge in sich trägt!

Bei dem Streit über die Stilllegung spielen eine große Rolle die Fragen der Unrentabilität, die wiederum wesentlich abhängt von der Bewertung der Produktionskosten. Eine Seche für sich kann „unrentabel“ oder „wenig rentabel“ sein, ganz anders kann das Bild werden, wenn man die Seche im Rahmen des Konzerns betrachtet. Ganz anders kann das Bild werden, wenn die „Selbstkosten“ objektiv festgestellt und Schiebungen innerhalb des Konzerns verhindert werden.

Kostenberechnung hätten. Eine Schematisierung, eine Vereinheitlichung dieser Berechnung ist vielfach angestrebt, vom Reichskohlenrat usw. gefördert worden, herausgekommen ist dabei nicht viel. Die Kohlengemeinwirtschaft zwang auch dazu, daß die Gemeinwirtschaftsämter, das Reichswirtschaftsministerium die Selbstkosten der Industrie nachprüfeten. Aber diese Nachprüfung beschränkte sich einmal fast nur auf die Kohlenindustrie und auch hier hat die Nachprüfung seit der Ruhrbesetzung aufgehört!

Diese Unterlassung ist eine nicht zu verantwortende Vernachlässigung der Allgemeininteressen und die Begründung, die wir kürzlich dafür von einem Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums hörten, oberflächlich. Der Herr sagte nämlich, in der Zeit des Ruhrkampfes, in der die Unternehmer große Opfer gebracht hätten, wäre es unheimlich gewesen, sie mit solchen Nachprüfungen zu belästigen. Wir sind ganz anderer Ansicht. Den Schaden, der der Ruhrindustrie durch die Ruhrbesetzung erwuchs, hat das Reich in einem Umfang getragen, wie das beispielsweise in der Geschichte dasteht. Eine fortlaufende strenge Prüfung, wie dies Geld verwandt wurde, eine Fortsetzung der bis dahin üblichen Prüfungen wäre u. E. ganz selbstverständlich gewesen. Das wäre um so notwendiger, weil feststeht und schon

Bereinigt euch!

Der einzelne Arbeiter ist dem Unternehmer gegenüber machtlos. Jeder Versuch, auf eigene Faust seine Lage zu verbessern, endet in der Regel mit seiner Niederlage und nicht selten mit der Entlassung aus der Arbeit, wenn er nicht vorzieht, sich zu fügen.

Die einzige Möglichkeit, seine Arbeits- und damit seine Lebensbedingungen zu verbessern und andererseits auch einer Verschlechterung derselben Widerstand zu leisten, ist die Vereinigung mit seinen Gleichen, mit seinen Werksgenossen. Deshalb ist der Beitritt zu einer Gewerkschaft eine Lebensbedingung für jeden Arbeiter. August Bebel.

früh im Ruhrkampf zu erkennen war, daß Streiks der Industrie in eigensüchtigen Interesse Form und Dauer des Ruhrkampfes ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl beeinflussten. In welchem Umfang, wie verheerend für das Wohl von Volk und Reich dies geschah, ist noch kaum zu übersehen, zumal immer noch neue Mittelungen darüber in die Öffentlichkeit kommen. Es ist charakteristisch, daß der Streik um Stinnes, daß das Stinnesblatt, die „Deutsche Allg. Ztg.“, bis Mitte Oktober noch nicht Stellung genommen hat zu bedeutenden Vorwürfen, die das bürgerliche „Frager Tageblatt“ erhob und die Stefan Großmanns „Tagebuch“ in Deutschland publizierte. Danach hätte Stinnes zu Beginn der Ruhrbesetzung durch den österreichischen Großbesitzer Castiglioni (mit dessen „Geschäften“ sich jetzt die österreichische Justiz beschäftigt) über die Schweiz Verhandlungen mit der französischen Industrie geführt, die von Stinnes abgebrochen wurden, als die Reichsregierung die „Ruhrhilfe“ schuf. Stinnes kann zu diesen Vorwürfen nichts mehr sagen, er ist tot. Die Vorwürfe sind aber so bedeutend und stammen nicht vom ersten Beiten, daß man erwarten dürfte, daß Stinnes Nachfolger sich dazu äußerten.

Aber ganz abgesehen von solchen Schuldfragen, ganz abgesehen von den Sünden der Inflationspolitik können wir Probleme der Zukunft nicht meistern, wenn wir unsere Wirtschaftsbetriebe nicht durchsichtig machen. Die Arbeitnehmerschaft erträgt es trotz „Bürgerblock“ nicht mehr, nur Objekt von Wirtschaft und Politik zu sein! Nicht Besitz und Kapital allein ist notwendig für die Wirtschaft, sondern die lebendige Menschenkraft und ihre verständige Wertung und Verwendung. Und wenn technische Fortschritte Stilllegung vieler Betriebe, Verlegung ganzer Industrien wünschenswert erscheinen ließen, dürften darüber nicht allein die Unternehmer entscheiden, sondern die öffentlichen Gewalten, die die Verpflichtung haben, neben der „Wirtschaftlichkeit“ soziale Rücksichten wahren zu lassen!

Deshalb hat unser Verband durch eine Eingabe die Ministerien in Staat und Reich veranlaßt, sich energisch der Stilllegungsfrage anzunehmen. Der Erfolg ist sofort nicht sehr groß, wenn auch einige Erleichterungen erzielt wurden. Der eingesezte Ausschuß wird die Aufgabe haben, unsere Vorschläge zu prüfen, nicht nur die Verhältnisse der einzelnen Gruben, sondern der Konzerne zu untersuchen. Er muß die Grundlagen schaffen für eine einwandfreie Selbstkostenberechnung, wie man sie seit vier Jahren in England hat. Dort gibt es keinen Streit mehr über diese Selbstkosten! Treuhänder von Unternehmer- und Arbeiterseite prüfen die Einnahmen der Werke, ihre Selbstkosten und ihre Gewinne. So werden Zahlen festgestellt, die auch arbeitserseits als richtig anerkannt werden.

Welchen Fortschritt das bedeutet, welcher Konfliktsstoff damit auch gegen der Wirtschaft aus der Welt geschafft wird,

In Verfolg der Eingaben unseres Verbandes an die zuständigen Ministerien in Staat und Reich wurden zum 13. und 14. Oktober Verhandlungen nach Dortmund anberaumt. Regierungsovertreter, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter berieten über die zu treffenden Maßnahmen. Es wurde eine aus drei Arbeitnehmer- und drei Arbeitgebervertretern zusammengesetzte Kommission gebildet, die zunächst prüfen soll, in welchem Umfang die stillgelegten Sechen noch abbauwürdig sind. Von der Reichsbahndirektion wurde zugestimmt, zur Verringerung der Absatzkrisis den Absatz zu steigern, der sich ohnehin schon erheblich durch die demnächst erfolgende Uebernahme der Regieabnahme heben wird, zumal die Regie ausschließlich Zeinkohlen verbraucht. Außerdem soll versucht werden, die Kohntarife herabzusetzen, um den Absatz zu erleichtern.

Ueber Tausenden von Bergarbeitern des südlichen Ruhrbergbaues schwebt die Gefahr der Arbeitslosigkeit, des Losgerissenwerdens aus heimatlichem Boden, ihnen droht namenloses Elend, grenzenlose Not. Es muß Aufgabe aller am Erhalt wichtiger Volkskräfte interessierten Kreise sein, den Kampf des Bergarbeiterverbandes gegen die geradezu danksartige Stilllegungsmanie der Unternehmer zu unterstützen. Die sozialpolitische und sozialökonomische Pflicht aller verantwortlichen Stellen muß es sein, die Interessen der bedrohten Bergarbeiterbevölkerung des südlichen Ruhrbergbaues über die mehr oder minder profitegoistischen Vertriebsmannen gewisser schwerindustrieller Kreise zu stellen.

Die Bergarbeiter aber müssen jetzt erkennen, daß die strafrechtlichen Bergarbeiterorganisationen, die im Kampf gegen privatkapitalistischen Wahwitz stehen, aus den Reihen der Bergarbeiter heraus gestrichelt werden muß. Sie müssen wissen, daß niemals das öde Geisbild parteigebundener Desperados, das blöde Gegeifer bolschewistischer und unionistischer Bevaulten gegen die Führer des Verbandes den bedrohten Bergarbeitern Hilfe bringen kann. Mehr denn je heißt es jetzt, praktische Gewerkschaftspolitik zu treiben. Die realen Tatsachen reden eine so harte Sprache, daß auch dem letzten bisher im Ubrautrauch dahinvegetierenden Stummel die moskowitzisch-revolutionäre Illusion zerflattern muß.

Die gegenwärtige Stunde mahnt zur Sammlung aller Kräfte, zum Zusammenfluß aller Bergarbeiter, zur Erstrebung eines gemeinsamen Zieles, zu alseitigem Vertrauen gegenüber den gewerkschaftlichen Führern; sie mahnt zu reger Arbeit und Werbetätigkeit aller Bergarbeiter in allen Bergbaurevieren für die freigewerkschaftliche Organisation, für unseren Verband!

Tariffbewegung im Waldenburger Revier.

Zeit längerer Zeit schon versuchen die Arbeitgeber des niederschlesischen Steinkohlenreviers, eine weitere Verlängerung der Schichtzeit für Untertagsarbeiter über das jetzt bestehende Mehrarbeitsabkommen hinaus, durchzuführen. Zu diesem Zwecke kündigten sie sowohl das Ueberarbeitsabkommen wie auch den Rahmentarif zum 30. Sept. d. J. In mehreren Verhandlungen der Parteien als auch der Schlichtungsinstanzen ist bisher eine Verständigung nicht erreicht worden; auch liegt ein Schlichtungsbescheid bis jetzt nicht vor. Am 8. und 9. Oktober fanden unter dem Vorsitz des Herrn Reichsarbeitsgerichtsrats Königsberger Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt, die in später Abendstunden des zweiten Verhandlungstages ebenfalls resultatlos beendet wurden. Die Arbeitnehmervertreter brachen die Verhandlungen ab, nachdem sich herausstellte, daß überaus wichtige Fragen des Tarifs entweder verschleiert oder, wie die Urlaubfrage, unerledigt bleiben sollten. Zum 11. Oktober luden die Arbeitgeber nochmals zu Verhandlungen im Revier, wo sie nochmals die schlechte wirtschaftliche Lage der Werke darlegten und legten Endes den Organisationsvertretern Vorschläge unterbreiteten, die von diesen den am 12. Oktober stattgefundenen Konferenzen vorgelegt wurden. Die Vorschläge der Arbeitgeber sahen vor: Verlängerung der Schichtzeit unter Tage auf 24 Stunden, Lohn in bisheriger Höhe bei gekürztem Gebirge, der Rahmentarif bis auf die Bestimmungen über Beförderungen wird wieder in Kraft gesetzt und ist unkündbar bis 1. April 1925, das Mehrarbeitsabkommen bleibt unkündbar bis 31. Dezember d. J. und kann von diesem Zeitpunkt ab mit zweimonatiger Frist gekündigt werden. Diese Vorschläge wurden von der Revierkonferenz einstimmig abgelehnt und beschlossen, sofort in allen Instanzen und Belegschaften eine tatkräftige Agitation der Auffassung, daß nur die Gleichgültigkeit weiter Teile der Belegschaften gegenüber ihren eigenen Berufsfragen die Ursache des Vorgehens der Arbeitgeber bildet. Am 13. Oktober luden die Arbeitgeber nochmals zu Verhandlungen ein, die ergebnislos verliefen. Sie haben nunmehr um Ansetzung eines Zwangsverfahrens ersucht. Vom 16. Oktober ab haben wir eine tariflose Zeit im Waldenburger Steinkohlenrevier, woran tausende Kameraden, die unorganisiert waren, nicht unschuldig sind. Mögen sie aus der jetzigen Situation lernen, daß nur eine starke Bergarbeiterorganisation imstande ist, gute Arbeitsverträge zu schaffen und zu halten. Das gilt insbesondere für Reviere, wo, wie in Nieder-schlesien, die wirtschaftliche Lage der Werke erschwert wird durch ungünstige Kohlenhörsparfen. Kein Arbeitgeber gibt freiwillig. Nur die Geschlossenheit der Arbeiter vermag Lohn- und Arbeitsbedin-

Die Staubkrankheit bei den Bergarbeitern im Ruhrgebiet.

Als in den letzten Jahren im Steinkohlenbergbau die Bekämpfung der Grubenexplosionen durch das Gesteinstaubverfahren begonnen wurde und die Beiden dazu übergingen, die Verrieselung mit Wasser vor Ort, nachdem das Gesteinstaubverfahren eingeführt wurde, einzuschränken oder ganz einzustellen, entstand unter den Kameraden die Befürchtung, daß dem Gesteinstaubverfahren, das für die Bekämpfung von Explosionen nützlich sein mochte, Gefahren in anderer Hinsicht innewohnen. Namentlich wurde über die belästigende Wirkung der Gesteinstaubverrieselung auf die Atmungsorgane gelaugt. Auch wurde an vielen Stellen, wo die Verrieselung mit Wasser aufhörte, die Belästigung durch den Kohlenstaub kaum erträglich. Jeder, der die Arbeit im Steinkohlenbergbau kennt, wird auch bestätigen können, daß eine große Staublage die Arbeit direkt zur Qual macht. Die Bergarbeiter sind deshalb der Auffassung, daß auch der Kohlenstaub schädlich sei. Ein großer Teil der Ärzte hingegen bestreitet die Schädlichkeit des Kohlenstaubes und schreibt ihm sogar eine günstige Wirkung auf die Lungen-tuberkulose zu. Die Staubwirkung auf die Gesundheit der Bergarbeiter ist eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit und verdient die größte Beachtung.

Es ist deshalb begrüßenswert, daß die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene auf die Tagesordnung ihrer ersten Jahreshauptversammlung, die sie am 29. September in Würzburg abhielt, die Gefahren, die der Gesundheit des Arbeiters durch Staub bei der Arbeit drohen, Staub und Tuberkulose, Staubverhütung und Staubbekämpfung, setzte. Daß größere Staubmengen für die menschlichen Atmungsorgane schädlich sind, ist unzweifelhaft erwiesen. Nach den Ausführungen des Herrn Prof. Lohmann muß auch als erwiesen betrachtet werden, daß Staub durch Veränderung der Lungen die Ansteckungsmöglichkeit für Tuberkulose erhöhe, daß aber bei vorhandener Tuberkulose Staub ihren raschen Verlauf hemme. Es würde zu weit führen, wenn hier auf all die Vorträge, die in Würzburg zu diesen Fragen gehalten worden sind, eingegangen würde. Es mögen hier nur die Ausführungen wiedergegeben werden, die Herr Professor Böhm vom Augusta-Krankenhaus in Bochum über die Verbreitung der Staubkrankheiten bei den Bergarbeitern des Ruhrgebietes machte. Prof. Böhm berichtete folgendes über seine Untersuchungen:

Zur Feststellung der Verbreitung wurden etwa 1200 Bergarbeiter im Laufe der letzten Jahre eingehend, unter Zuhilfenahme der Röntgenmethode, untersucht. Es zeigte sich, daß nur Kohlen- und Gesteinstaub-Lungenbeschädigungen auftraten und auch von diesen nur solche, die länger als zehn Jahre gearbeitet hatten.

Von etwa 200 Kohlen- und Steinhauern mit mehr als zehnjähriger Arbeitszeit boten rund 10 Prozent Lungenbeschädigungen infolge von Staubeinwirkung. Greift man unter den Untersuchten solche heraus, die nur vor Kohle und solche, die nur vor Stein gearbeitet haben, so finden sich bei den Kohlhauern mit über zehnjähriger Arbeitszeit 33 Prozent Lungenbeschädigungen. Meist waren diese aber geringgradig nur im Röntgenbild festzustellen. Nur bei 3 Prozent der Kohlhauer bestanden Krankheitserscheinungen.

Bei den Steinhauern mit mehr als zehnjähriger Arbeitszeit dagegen fand ich in 78 Prozent Lungenveränderungen, 63 Prozent von ihnen waren krank, zum Teil schwer krank. Diese Zahlen sind an Krankenhauseinweisen gewonnen worden. Würde man die noch arbeitenden Steinhauer untersuchen, so würde der Prozentsatz, besonders der Kranken, sicher wesentlich geringer ausfallen. Aber auch von zehn voll arbeitsfähigen und sich gesund fühlenden Steinhauern boten fünf bereits im Röntgenbild Verdichtungserscheinungen. Die Mengen von Steinstaub und Kohlen, die in den Kranken Lungen abgelagert sind, können sehr beträchtlich sein. Ich fand in einem Falle 90 Gramm Kohle und 70 Gramm Stein in der Lunge eines verstorbenen Steinhauers.

Die Tuberkulose ist unter den Bergleuten des Ruhrgebietes weniger verbreitet, als unter der sonstigen Bevölkerung. Ursache ist hauptsächlich die scharfe ärztliche Aufsicht bei der Einstellung neuer Bergarbeiter. Wie sieht es nun mit der Ausbreitung der Tuberkulose unter den Bergleuten, bei denen eine Lungenverdichtung infolge Staubschädigung besteht? Unter 75 Bergleuten mit Lungenverdichtung fand ich 12 mit schwerer Tuberkulose, also 16 Prozent. Diese Tuberkulosen waren größtenteils Steinhauer. Das spricht dafür, daß die Steinhauer des Ruhrgebietes der Tuberkulose in erhöhtem Maße ausgesetzt sind. Diese Fragen bedürfen aber weiterer Nachprüfung an größerem Beobachtungsmaterial.

Die Staubkrankheit der Steinhauer ist von erheblicher sozialer Bedeutung, da im Ruhrgebiet etwa 30000 Menschen dieser Tätigkeit nach-

gehen. Es gilt hier, viele Menschen vor schwerer Krankheit und frühzeitiger Invalidität zu bewahren. Das dürfte möglich sein, wenn die heutigen Schutzmaßnahmen zur Staubbekämpfung beim Gesteinbohren allgemein angewandt werden. Dem verständnisvollen Zusammenarbeiten von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Aufsichtsbehörden muß es gelingen, die Staubkrankheiten wenigstens größtenteils zum Verschwinden zu bringen.

Aus diesen Mitteilungen des Herrn Prof. Böhm geht hervor, wie ungemein wichtig die Gesteinstaubbekämpfung ist. Aber auch der Kohlenstaub ist auf die Atmungsorgane nicht so unschädlich wie vielfach angenommen wird. Wenn auch die Tuberkulose unter Kohlhauern nicht so stark verbreitet ist wie unter den Gesteinstauern, so sind doch die Arbeiter mit verdichteten Lungen nicht so widerstandsfähig wie Arbeiter mit einer normalen Lunge. Sie fallen den Erkältungskrankheiten leichter zum Opfer und können z. B. Lungenentzündungen schlechter überleben.

Der Kampf gegen die Betriebsräte.

Seit dem Bestehen des Betriebsrätegesetzes wird mit allen den Unternehmern zu Gebote stehenden Mitteln der Kampf gegen die Betriebsräte geführt. Immer wieder hört man, daß die Betriebsräte unproduktiv seien und ungeheures Geld kosten, dem Betriebe aber als solchem keinen Nutzen brächten. Langsam aber sicher wird dabei der Kampf gegen die Rechte der Betriebsräte geführt. Vor allem aber wird versucht, die Tätigkeit derselben zu erschweren. Man führt allerlei Gründe an, um die Öffentlichkeit von dem „schädigenden Einfluß“, den die Betriebsräte haben sollen, zu überzeugen. So sollen besonders die Betriebsräte, die infolge ihrer vielseitigen Tätigkeit (nicht in ihrem Interesse, sondern in dem des Betriebes, v. N.) von der praktischen Arbeit freigestellt worden sind, beseitigt werden. Einer Anzahl von Verwaltungen, welche die Freistellung von Betriebsräten vorgenommen hat, macht man den Vorwurf, daß sie nicht energisch genug die Interessen der Unternehmer vertreten hätten. Nach § 66 B. G. hätten die Betriebsräte die Pflicht, für einen hohen Stand und möglichst wirtschaftliche des Betriebes zu sorgen. Die Betriebsräte seien dieser Pflicht nicht nachgekommen. Sie hätten sich vielmehr in der Regel als „Beunruhigungs-momente“ herausgestellt und weder den Interessen des Betriebes, noch denen der Arbeitnehmer in entsprechender Weise gedient. In der „Arbeitsgeber-Kartothek“ (Arbeitsrecht und Arbeitgeberfragen), Nr. 1 vom 1. Oktober 1924, schreibt man dazu folgendes:

„Die Vergünstigung der Freistellung von der Arbeit erfüllt daher nicht ihren Zweck und es wird sich als empfehlenswert erweisen, bereits in dieser Hinsicht gemachte Zugeständnisse zurückzuziehen (d. h. zur Freistellung.) Die Zurückziehung kann damit begründet werden, daß die Voraussetzungen, die an das Zugeständnis geknüpft waren, nicht mehr gegeben sind, daß vor allem die Notwendigkeit der Freistellung nach Ansicht des Arbeitgebers nicht mehr besteht, da die zu erledigenden Betriebsratsgeschäfte nicht derart umfangreich wären.“

Also nach Angabe der Arbeitgeber sind die Betriebsratsgeschäfte geringer geworden. Man kann wohl das Gegenteil behaupten, denn noch nie haben die Betriebsräte soviel Beschwerden zu erledigen gehabt, wie in der letzten Zeit. Seit der letzten Walausperrung im Bergbau ist noch nicht eine Woche vergangen, in der die Betriebsräte als Überwachungsorgane der Tarifverträge und Vereinbarungen bei den Berggewerbetätigen und Schiedsstellen ihr Recht suchen mußten. Doch nicht etwa, weil sie es wollten, sondern weil die Unternehmer einseitig die Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln möchten. Wenn man die Betriebsräte als Beunruhigungs-momente glaubt hinstellen zu müssen, so steht das mit den Tatsachen oft im Widerspruch. Man braucht nur an die Zeit der Unruhen und auch an die Wirrnisse des passiven Widerstandes zu erinnern. Gaben nicht Betriebsratsmitglieder, selbst mit dem Einsetzen ihres Lebens, den Betrieb vor Erschütterungen gewahrt? Gaben sie nicht des öfteren die Betriebsleitungen vor unbesonnenen Elementen mit dem Einsetzen ihrer ganzen Person geschützt? Aber dies scheint von den Unternehmern heute vergessen zu sein. Man hielt es eben für eine Selbstverständlichkeit und damit ist für sie die Sache abgetan. Abgesehen von diesen Kleinigkeiten sollten die Unternehmer doch nun endlich darüber nachdenken, daß die Zeit des Alleinherrschens vorüber ist und daß in der Republik das gesamte Volk an dem Schicksal Deutschlands ein Interesse hat, daß der Arbeiter in dem Produktionsprozeß nicht nur als Ware, sondern vor allem als Mensch behandelt sein will. Die Betriebsräte sind die berechtigten Vertreter, darüber zu wachen, daß die Arbeitnehmer ihr Recht, das ihnen zusteht, erhalten, daß sie aber auch nicht zugeben können, daß es weiter (aber auch nicht innerhalb des Betriebes) zu Sabotagen gegenüber dem Volksgewissen kommt. Welche Bedeutung men den Betriebsräten beizumessen, beweist der vor kurzem in Prag stattgehabene internationale Kongreß für Sozialpolitik, der in einer Entschließung zum Ausdruck bringt, daß

die einzelnen Länder Arbeiter- und Angestelltenvertreter zur Überwachung von Tarifverträgen und Tarifverträgen schaffen sollen und daß neben dieser Einrichtung auch ein Zusammenarbeiten der Gewerkschaften in wichtigen Fragen der Sozial- und Wirtschaftspolitik gefördert werden soll. Diese Einstellung beweist den deutschen Unternehmern, daß ihre Taktik in den Fragen der Betriebsräte kurzschichtig und dumme ist. Man kann nicht mit allerlei Schikanen die Betriebsräte erledigen, sondern die Zukunft bedingt mehr denn je das Vorhandensein der Betriebsräte. Die Akten, welche das Betriebsrätegesetz heute noch enthält, müssen beseitigt werden. Die Rechte der Betriebsräte darf man nicht schmälern, sie müssen erweitert werden. Der Kampf gegen die Betriebsräte ist noch lange nicht zu Ende. Die Unternehmer werden immer wieder versuchen, diese wichtigen Institutionen zu beseitigen. Nur in Verbindung mit den Gewerkschaften ist es möglich, diesen Bestrebungen entgegenzuwirken und Einhalt zu gebieten.

Kohलगewinnung durch Abbauhämmer.

Von Gustav Rumba-Bochum.

Schon seit den Anfängen des Bergbaues ist man bestrebt, die Kohलगewinnung möglichst leicht, gefahrlos und wirtschaftlich zu gestalten. Jahrzehntlang haben sich die verschiedensten Arten von Säden (Pinnhaden mit ausstechelbaren Spigen, Strohspitzen, sogen. deutsche Säden u. a. m.) bei geringer Festigkeit der Stöße zu behaupten gewußt. Dort jedoch, wo ein Abbau mit der Hade nicht möglich war, mußte zu dem gefährlichen und kostspieligen Mittel des Sprengens gegriffen werden.

Die fortschreitende Bergbautechnik brachte auch auf diesem Gebiete nicht unwesentliche Änderungen. Während des Krieges gab die Firma Sufemann & Hausberg in Sprockhövel Lufthaden (von den Bergleuten scherzweise Sozialistengashaden genannt) in Betrieb, denen aber wegen ihrer Unhandlichkeit keine längere Lebensdauer beschieden war.

Nun führen neuerdings die meisten Becken des Ruhrgebietes Abbauhämmer der Firma Krupp (Essen), Mönninghoff (Bochum) und Hausberg Söhne (Sprockhövel) ein, welche man wohl mit Recht als den vollkommensten Ersatz der Hade bezeichnen kann. Die Vorzüge dieser mittels Preßluft betriebenen Maschinen lassen sich wie folgt kurz charakterisieren:

1. Wirtschaftlichkeit und Intensität. Während man früher schon bei mittlerer Festigkeit der Stöße auf das Sprengen derselben angewiesen war und so durch den Verbrauch von Sprengstoff das Produkt verteuerte, ist es jetzt beim Gebrauch des Abbauhammers ermöglicht, das Sprengen fast gänzlich zu beseitigen. Der Effekt ist nachweisbar bei bedeutend sicherer Arbeit insbesondere in Flözen mit steiler Lagerung nicht nur derselbe geblieben, sondern stellenweise sogar gestiegen.

2. Zuführung frischer Luft. Durch den Antrieb der Maschine mit Preßluft wird den ohnehin überhitzten Abbauräumen dauernd frische Luft zugeführt und so eine nicht unwesentliche Abkühlung verursacht.

3. Handlichkeit im Gebrauch. Da am Griff des Abbauhammers ein Knopf oder Leiste zum Öffnen des Zylinders angebracht ist, genügt ein einfaches Anrücken auf den Kohlenstoß und ein leichter Druck der Hand auf den Knopf, um die Maschine in Gang zu bringen. Die eigene Schwere und die nur folgende Bewegung treiben die ausstechbare Spitze in die Kohle und bewirken so eine schnelle und intensive Loderung derselben.

Während der schwere Abbauhammer der Firma Mönninghoff sich wohl am besten in Flözen mit steiler Lagerung eignet, genügen die kleinen Maschinen der anderen beiden Firmen bei flacher Lagerung und im Aufhau vollkommen.

Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß durch den Abbauhammer die bergmännische Arbeit wesentlich erleichtert wird und eine allgemeine Einführung derselben im wirtschaftlichen Interesse erwünscht wäre.

Gegner des Streikrechts.

Das Koalitions- und Streikrecht ist durch Gesetz nur unvollkommen geregelt und ist deshalb Gegenstand großer Meinungsverschiedenheiten. Richtiger ist es, von einer Koalitionsfreiheit statt von einem Koalitionsrecht zu reden, denn ein den Eigentümlichkeiten der gewerkschaftlichen Organisationsverhältnisse gerecht werdendes gesetzlich fixiertes Recht besteht noch nicht. Daß es eine Koalitionsfreiheit gibt, wird dagegen von keiner Seite mehr ernstlich bestritten, auf Grund des Wortlauts der Artikel 159 und 165 B. V. Der Artikel 165 spricht u. a. von der „Anerkennung“ der Organisationen. Wenn die Organisationen anerkannt sind, müssen auch die gewerkschaftlichen Kampfmittel (insbesondere der Streik) als anerkannt gelten. In der Wissenschaft wird zwar die Auffassung vertreten, daß das Koalitionsrecht mit dem Streikrecht als solchem nichts zu tun hat. Für den Gewerkschafter sind dagegen beides

betrachtet werden. Die Arbeit der ersten Pioniere der modernen Bergarbeiterbewegung im klassischen Land der deutschen Arbeiterbewegung, Sachsen, wird in klaren, übersichtlichen Strichen gekennzeichnet. Allen Kameraden, die sich über den Werdegang unserer Organisation unterrichten wollen, wird diese Schrift unentbehrlich sein. Das Buch kostet 1,60 Mk. (mit Porto) und ist durch die Firma S. Hansmann & Co., Bochum (Westf.), Wiemelhauser Straße 38/42, sowie durch die Bezirksleitungen Zwickau und Lugau des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands zu beziehen.

Bürgerkrieg und Bolschewismus in Deutschland.

Verlag: Leipziger Buchdruckerei H. G., Leipzig, Tauchaer Str. 19/21. Preis 50 Pf., von Karl Marchionini.

Diese Broschüre bedeutet eine glänzende Abrechnung mit den bolschewistischen Bürgerkriegsaposteln und zeigt die Methoden auf, die für den Aufstieg der Arbeiterklasse angewendet werden müssen. Diese Schrift sollte jeder Arbeiter lesen.

Ludwig Frank: Aufsätze, Reden und Briefe.

Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW 68, ausgewählt und eingeleitet von Hedwig Wachenheim.

Die Bedeutung des Leibes so früh dem Weltkrieg zum Opfer gefallenem Ludwig Frank, des Mannes, der berufen war, einer der hervorragenden Führer der Sozialdemokratie in Deutschland zu werden, wird in diesem Buch zur Geltung gebracht. Den Jungen zur Nachahmung, den Alten zur Lehr soll das Werk Franks dienen, das in diesem Buch organisch zusammengestellt und dem allgemeinen Verständnis entsprechend aufgebaut wurde. Dieses Buch, das die glänzende Begabung für die Sache des Proletariats, die innige Gerechtigkeit und die talentvolle politische Begabung Ludwig Franks zeigt, gehört auf den Lesetisch eines jeden Arbeiters.

Mit der Nord-China-Expedition.

Im Weltbund-Verlag, Hamburg 25, ist ein Buch unter obigem Titel erschienen, das eine besondere Beachtung verdient. Es ist von einem Bergmann, dem Kameraden R. Steinle, geschrieben und enthält anschaulich geschilderte Erlebnisse während einer Expedition durch Nord-China und die Mongolei. Das Buch muß besonders jetzt, anlässlich der politischen und kriegerischen Wirren in China, großes Interesse erwecken.

Ueber die Arbeitsdienstpflicht

ist im Verlag von Ernst Oldenburg in Leipzig eine Flugchrift von Dr. W. Fabian erschienen, die als Flugblatt zu bezeichnen ist. Die

Bücher und Schriften.

Auf den Weihnachtstisch des Arbeiters gehören gute Bücher!

Stinnes und seine Konzerne.

Ueber die großen industriellen Zusammenballungen und gewaltigen finanziellen Transaktionen der modernen Wirtschaft, insbesondere die des hervorragenden Vertreters der Kapitalkonzentration, Hugo Stinnes, ist von Paul Ufermann und Karl Hüßlin im Verlag für Sozialwissenschaft in Berlin ein umfassendes Werk erschienen. Mit fundiger Hand werden die tausend Fäden der oft nicht nur für den Laien unverständlichen Stinnes'schen Unternehmungen zu einem übersichtlichen Komplex gewaltiger Produktions- und Konsumtionsgebiete geordnet. Das Werk enthält eine umfassende tabellarische Gliederung aller Stinnes-Unternehmungen und gibt einen genauen Überblick über die Verfassung des größten deutschen Industriekonglomerats. Für Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte ist ein Studium dieses Buches von außerordentlicher Bedeutung. Das Werk, welches etwa 100 Seiten Text und 100 Seiten Tabellen enthält, liegt gebunden in Halbleinen 8 Gul.

Krieg vom Frische!

Im Verlag „Freie Jugend“ veröffentlicht Ernst Friedrich ein Werk gegen den Krieg, das die höchste Beachtung verdient. Der Verfasser geht dem Kriegswahnsinn mit der wütendsten Waffe der Lichtbauernschaft zu Leibe. Mit Hilfe von Photographien, die während des Krieges aufgenommen wurden und das ganze Grauselige des Krieges widerspiegeln, gelingt es dem Verfasser, die unsagbare Entsetzlichkeit des Völkergemeißels von 1914-1918 aufzuzeigen. Das Buch ist in seinen Texterklärungen in deutscher, englischer, französischer und holländischer Sprache geschrieben. Das Buch gehört nicht nur in jede Proletarierfamilie, es gehört in die Hände der Menschheit. Als besonders lehrreich muß das Werk aber für die heranwachsende Generation, für die Jugend und die Kinder betrachtet werden.

Das Buch kann beim Verlag „Freie Jugend“, Berlin C. 2, Pachstraße 29, gegen 3,50 Gul. (Porto imbegriffen) bezogen werden.

Der lebendige Marxismus.

Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei, G. m. b. H., Jena. Preise: Ausgabe A, Halblein, auf bestem antik-gestricheltem Papier 33 Gulmar, Ausgabe B, Halbleinen 16 Gul., Ausgabe C, Lieferang in vier Abteilungen, je 4 Gul. (Bei Lieferung der letzten Abteilung wird eine halbe Gulden-Einbaubuch gratis zur Verfügung gestellt.)

Zu Ehren Karl Kautskys, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, haben eine Anzahl Theoretiker und Politiker von Auf-

Die Beiträge hat Otto Jenßen zu einem vierbändigen Werk zusammengestellt, in welchem die aktuellsten Probleme der marxistischen Wirtschaft- und Staatsauffassung, Fragen sozialpolitischer, kulturpolitischer und naturwissenschaftlicher, aber auch gewerkschaftlicher Art behandelt werden.

Das Werk stellt eine außerordentliche Leistung dar und gehört auf den Tisch eines jeden für alle diese Probleme interessierenden Menschen. Menschen.

„Arbeiterchaft und Staat“.

Im Verlag von C. V. Hirschfeld ist ein Buch von Wilh. Sturm-jels unter vorliegendem Titel erschienen, das weiteste Beachtung verdient. Es werden eine ganze Reihe staatspolitischer Probleme auf Grund einer Auseinandersetzung mit marxistischen Auffassungen behandelt, an denen die moderne Arbeiterbewegung nicht ohne weiteres vorbeigehen kann.

Die erste deutsche Arbeiterbewegung von 1848-49.

Unter diesem Namen hat Max Quark ein Werk über die Klassenkämpfe der ersten deutschen Revolution verfaßt, das vom Verlag Hirschfeld in Leipzig herausgegeben wird. Auf breiter Grundlage wird eine ausführliche Darstellung des geschichtlichen Werdeganges der aufstrebenden Arbeiterbewegung in Verbindung mit den großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Strömungen der frühkapitalistischen und bürgerlich-revolutionären Epochen von 1848/49 in Deutschland gegeben. Das Werk baut sich auf der Grundlage marxistischer Geschichtsbetrachtung auf und bedeutet einen wertvollen Beitrag zur Literatur über die Geschichte der modernen Arbeiterbewegung in Deutschland.

Zwei wichtige Gewerkschaftschriften.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat zwei neue Schriften zur Aufklärung für Gewerkschafter herausgegeben. Die Schriften erscheinen unter dem Titel: „Der Entlassungsschutz von Betriebsratsmitgliedern und Betriebsobleitern“ und „Warum brauchen wir Gewerkschaften?“. Die Bedeutung dieser gründlich auf die angeführten Themen eingehenden Schriften ist für den Gewerkschaftsfunktionär und Betriebsrat schon aus den angeführten Titeln erkennlich. Die Schriften kosten je 40 Pf. Gewerkschaftsmitglieder zahlen pro Exemplar 25 Pf.

Aus der Geschichte des sächsl. Bergbaues u. seiner Arbeiter.

Unter diesem Titel hat der Kamerad Friedrich Langhorr für die Bergarbeiter eine Broschüre geschrieben, die einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Bergarbeiterbewegung Deutschlands überhaupt dar-

zwei untrennbare Begriffe. Ungeachtet dessen steht die überwiegende Mehrheit der Rechtsprechung sowohl wie der Rechtswissenschaft auf dem Standpunkt, daß es ein Streikrecht nicht gibt. Der Streik ist nur nicht verboten, so daß lediglich eine Streikbefugnis besteht. Da der Streik grundsätzlich nicht verboten ist, dürfen auch die Mittel dazu nicht verneinert werden. Solche sind Streikposten bzw. Boykottposten. Holtz hoff erwähnt ein Reichsgerichtsurteil, wonach sogar landesgesetzliche oder ortspolizeiliche Verbote von Streikposten unzulässig und ungültig sind. Ebenso unzulässig sind Beschränkungen des Streikpostenstehens durch die Ortspolizeibehörde unter mißbräuchlicher Anwendung ihrer Polizeigewalt, selbst mit der üblichen Begründung betr. Nähe auf öffentlichen Wegen, Plätzen usw., oder Verkehrssicherheit.

Eine wesentlich andere Auffassung über Koalitionsfreiheit und Streikbefugnis scheint dagegen das Amtsgericht in Siegen zu haben. Anlässlich der Bauarbeiterbewegung vom September d. J. wurde für das Stegerländer Wirtschaftsgebiet am 22. September ein Schiedsspruch gefällt, bestehend aus zwei von einander unabhängigen Teilen (nach einem Aufruf des betr. Arbeitgeberverbandes), der restlos von den Arbeitnehmern angenommen wurde. Dagegen nahm der Arbeitgeberverband nur den ersten Teil an und gab zum zweiten Teil eine Erklärung ab, die ihre Haltung dazu rechtfertigen sollte. Wegen der teilweise Ablehnung durch die Arbeiter ging der Kampf weiter, wobei von dem Mittel des Streikpostenstehens Gebrauch gemacht wurde. Am 2. Oktober erwirkte der Arbeitgeberverband beim Amtsgericht in Siegen eine einstweilige Verfügung, worin den zwei beteiligten Bauarbeiterverbänden und zwei Gewerkschaftssekretären aufgegeben wurde, die Streikposten einzuziehen, andernfalls sie einer Geldstrafe von je 1000 Goldmark verfallen. Für das Amtsgericht in Siegen scheint demnach weder eine Koalitionsfreiheit, noch eine Streikbefugnis, geschweige denn ein Streikrecht zu bestehen. Zudem es diese Verfügung erteilt, stellte es sich partiell zugunsten der Arbeitgeber. Daran ändert nichts die Tatsache, daß in dem auch von den Arbeitgebern angenommenen ersten Teil des Schiedsspruches die Lohnhöhe ab 22. September geregelt war. Es ist in der Praxis häufig der Fall, daß eine nicht-zugängliche in einem Schiedsspruch enthaltene Bestimmung nur unter Berücksichtigung der anderen Bestimmungen angenommen wird. Und es ist im vorliegenden Falle sehr wahrscheinlich, daß die Regelung der Lohnhöhe für die Arbeitnehmer an Wert sehr einbüßte, weil die Unternehmer die Regelung der Zeit, während der die Lohnhöhe maßgebend sein sollte (anscheinend war die Lohnregelung auf lange Zeit getroffen) ablehnten. Indem die Unternehmer eine wesentliche Bestimmung des Schiedsspruches ablehnten, eine Verbindlichkeitsklärung nicht erfolgte, ist auch die Annahmeerklärung der Arbeitnehmerhaftung hinfällig geworden und somit die vorher bestehende Arbeitskampsituation bestehen gelassen.

Angeht dieses Tatsachenbestandes bedeutet eine Verfügung, wie sie das Siegener Amtsgericht erteilt, nichts anderes als eine Schwächung der Arbeiterkraft und eine Begünstigung des Unternehmertums. Eine derartige Gerichtspraxis muß als skandalös bezeichnet und dagegen öffentlich protestiert werden. I. I.

Was heißt Achtstundentag?

Wir wollen das Ganze. Unser Sinnen und Sehnen gilt der Gemeinschaft. Und selbst der rein materielle Kampf der Gewerkschaft um den Lohn hat sozialen Gemeinschaftscharakter. Er dient einer Klasse, einem großen proletarischen Ganzen. Die Gewerkschaftsbewegung ist darum ein Ringen um die Gemeinschaft, um Glück und Zukunft aller Arbeitenden, und darin ist jedes einzelne überzeugte Mitglied der Gewerkschaftsverbände heute so verwaschen, daß es nur im Ganzen fühlen und im Ganzen denken kann.

Und doch bedeutet dieses Aufgehen des Einzelnen im Ganzen kein Vergehen des Einzelnen. Auch der Einzelne bleibt mit seinem persönlichen inneren Sein. Das bruderumschlingende Fühlen macht ihn im Gegenteil innerlich reich und groß. Nur wenn die Seele in ihrer persönlichen Eigenart durchweht wird vom Einsgefühl mit dem Ganzen, bekommt der Mensch seine Größe, ist er ganzer Mensch.

Leider läßt uns das Leben der kapitalistischen Gegenwart nur wenig Ruhe zu solchem Wachsen in die persönliche Tiefe. Der Mensch hat in dieser Zeit des Jagens und Seyns und der Sorge nicht die Ruhe sich einmal mit sich selbst zu beschäftigen. Es fehlen dem Menschen heute Feiertage, einfache Stunden, in denen sich all die so vertiefenden Erlebnisse des Alltags klären, in denen sie sich in ungehörtem Kristallisieren feierlich bilden zum stillen Erlebnis einer innerlichen Harmonie.

Wie redet man außerhalb des Proletariats immer so gern von Persönlichkeitsfreiheit und Persönlichkeitskultur. Ist denn dieses kapitalistische Dasein mit seinem ganzen veräußerlichten Wesen nicht der schlimmste Feind alles innerlich persönlichen Seins? Geht darum nicht

einem Ladenpreis von 30 Pf. verkauft wird, eignet sich zur Kenntnisnahme der schwebenden Fragen vorzüglich.

Der rote Terror in Rußland.

Im Verlag von Olga Diatow & Co., Berlin W 62, Kleiststr. 21, ist unter dem oben genannten Titel ein Werk von Melgunow erschienen, das die graufige Welle bolschewistischer Terror- und Tschelapostik in scharfen Strichen kennzeichnet. Zahlreiche Photographien ergänzen als untrügliche Zeichen den erklärenden Text. Wenn wir auch nicht mit allen Ausführungen Melgunows einverstanden sind, so müssen wir doch das Buch zum Kauf empfehlen, da allen Arbeitern die fürchterliche Wahrheit des bolschewistischen Blutregiments in Rußland vor Augen geführt werden muß.

Binan zum Leben!

Der Arbeiterjugendverlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, hat eine Kunstmappe herausgegeben, die weite Verbreitung verdient. Die Mappe enthält fünf farbige Originalstichdrucke der künstlerischen Wandgemälde vom Reichsferienheim der Arbeiterjugend auf Schloß Tännich in Thüringen. Walter Fähr hat ein Begleitwort dazu gegeben. Der Preis der Mappe beträgt 1 Mk. Die Liebhaberabgabe auf Wännen in Geschenkmappen kostet 15 Mk. Für einen geringen Preis wird hier ein Kunstwerk von seltenem Reiz geboten. Die Mappe kann nicht nur der Jugend, sondern auch den Älteren zum Kauf empfohlen werden.

„Urania“.

Ein neues Bildungsunternehmen für die Arbeiterchaft ist unter diesem Titel entstanden. Monatlich erscheinen Feste, in denen Fragen allgemein wissenschaftlicher Art behandelt werden. Jetzt ist das erste Heft erschienen, das eine reiche Auswahl guter Aufsätze über alle Gebiete wissenschaftlicher Erkenntnis enthält. Bestellungen nehmen alle Parteiluchhandlungen und die Verlagsgesellschaft Urania G. m. b. H., Zena (vierteljährlich 1,25 Mk. oder bei gesünder Beigabe 1,80 Mk.) jederzeit gern entgegen.

Erinnerungen eines Junkers.

Im Verlag „Die Welt am Montag“ G. m. b. H., Berlin SW 68, Ritterstr. 75, hat Helmuth v. Gerlach, der bekannte Publizist und Freireisefreund, unter dem vorstehenden Titel eine Schilderung eigener Erlebnisse herausgegeben, die oft in klaren, kurzen Strichen Persönlichkeiten besonderer politischer Bedeutung kennzeichnen. Konservativ die Sozialdemokraten, Juden wie Antifemiten, Orthodoxe wie Atheisten, deutsche Kaiser wie Wilhelm II. werden in ihrem Wesen durch die

freier innerlicher Mensch werden wollen: den Kapitalismus mit seinem kulturzerstörenden Wirken bekämpfen? Ist nicht darum der Achtstundentag, der den Menschen nur für 8 Stunden diesem müderlichen Zerlegen der Seele überlassen will, eine der Voraussetzungen zur Freiheit, zum innerlichen Wachsen und Reifen, zur Kultur der Seele?

Und darum gehört auch ein voller Lohn zur Kultur. Nur wenn der Mensch ganz ohne Sorge ist, gehören die freien Stunden ungerührt einem edlen Zueinanderleben von Ich und Du, von Seele und Gemeinschaft. Nur wenn der Mensch seinen vollen Lohn erhält, kommt er nicht auf den Gedanken, seine freien Stunden, die der Kultur zu dienen bestimmt sind, mit Ueberarbeit für den Magen zu entweihen.

Es ist etwas Heiliges um den Achtstundentag! Er soll uns Feiertagen geben. Er soll uns lehren, als Mensch zu leben. Er soll uns reifen lassen in die Tiefe und Innerlichkeit und unserer Seele ein künstlerisches Gepräge geben.

Wenn wir in der Feiertagsstunde ohne Sorge und Hast uns selbst gefunden, dann fühlen wir auch am unspannensten die Gemeinschaft. Wenn wir in der Feiertagsstunde ohne Sorge und Hast die Gemeinschaft am innigsten erleben, dann fühlen wir auch uns selber am erhabensten. Nur der Achtstundentag läßt uns erleben, daß Mensch Liebe heißt und daß das höchste Ideal der menschlichen Entwicklung darum das Zueinanderleben von Schwester und Bruder ist, dem unser ganzes Streben und Kämpfen jenseits der acht Stunden der Wertarbeit zu gelten hat.

Der Achtstundentag ist darum die Voraussetzung zum Reifen zur höchsten Kultur des Menschengeschlechts. Ihn gilt es zu erkämpfen und zu erhalten — und dazu zu kämpfen in diesem seinem letzten, wahren, großen und heiligen Sinne!

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Noch keine wesentliche Senkung der Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 14. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist infolge des Nachgebens der Preise von Getreide, Fleisch und Zucker gegenüber dem Stande vom 7. Okt. 131,70 um 1,1 Proz. auf 132,2 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel von 133,0 auf 130,7 oder um 1,7 Proz., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 121,6 auf 122,0 oder um 2,1 Prozent, wogegen die Industrieerzeugnisse von 131,8 auf 133,1 oder um 0,2 Prozent anwuchs. Die Gruppe Kohlen und Eisen ist mit 121,9 unverändert. Die Industriewaren haben von 128,2 auf 126,1 oder um 1,1 Proz. nachgegeben, die Einfuhrwaren liegen von 160,9 auf 161,5 oder um 0,4 Prozent. Die Großhandelspreise für Getreide und Kartoffeln, die den Rückgang im obigen Index veranlaßt haben, sind in den letzten Tagen wieder gestiegen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe.

In der Zeit vom 29. September bis 1. Oktober d. J. macht sich eine leichte Entspannung des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe für fast alle Berufsgruppen bemerkbar. Die etwas gebesserten Beschäftigungsmöglichkeiten zeigen sich hauptsächlich in der zunehmenden Anforderung an Arbeitskräfte vornehmlich Sacharbeitern und in einer allgemeinen Abnahme der Erwerbslosenfiguren. Auch die Kurzarbeit zeigt vielfach einen Rückgang. Dieser Neigung zur günstigen Entwicklung in verschiedenen Berufen und Bezirken stehen Betriebsenschließungen und Arbeiterentlassungen gegenüber. Die für eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage in Frage kommenden Faktoren (Erweiterung der Arbeit und der Kohlenpreise, Auflösung der Rhein-, Auflösung der Zollgrenze im besetzten Gebiet) haben den erwarteten Erfolg bis jetzt nur in geringem Umfang gebracht. Einen besonders ungünstigen Arbeitsmarkt zeigen nach wie vor der Bergbau, die Schwerindustrie und die Metallindustrie im allgemeinen mit ihren Nebenbetrieben.

Im Bergbau dauert die Abfluterei immer noch an, die sich in der Entlassung von Feiertagsarbeitern und der Entlassung von Arbeitern und Angestellten auswirkt. Die Zahl der eingeleiteten Feiertagsarbeiten betrug in der Woche vom 29. September bis 1. Oktober 19 131 in 17 Fällen. In der ersten Hälfte der Woche vom 5. bis 11. Oktober stellt sich dieselbe auf 35 921 in 26 Fällen und hat damit die Durchschnittshöhe der letzten Wochen wieder erreicht.

Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 1. Oktober in den Regierungsbezirken: Münster 6379 männlich, 151 weiblich = 6530, Minden 3085 männl., 557 weibl. = 3642, Arnberg 39 988 männl., 1723 weibl. = 41 711, Freistaat Lippe 1263 männl., 27 weibl. = 1290.

Die Zahl der Erwerbslosen betrug am 15. September in den Regierungsbezirken: Münster 7381 männl., 199 weibl. = 7580, Minden 4569 männl., 886 weibl. = 5455, Arnberg 47 615 männl., 1706 weibl. = 49 321, Freistaat Lippe 1570 männl., 83 weibl. = 1653.

Die Zahl der Erwerbslosen hat sich mithin verringert in den Regierungsbezirken: Münster um 1060, Minden um 1813, Arnberg um 7610, Freistaat Lippe um 339.

Am 1. Oktober waren also insgesamt vorhanden an unterstützungsberechtigten Erwerbslosen einschließlich weibliche in den Regierungsbezirken: Münster 6330, Minden 3612, Arnberg 41 711, Freistaat Lippe 1290, zusammen 53 173.

Am 15. September waren also insgesamt vorhanden an unterstützungsberechtigten Erwerbslosen einschließlich weibliche in den Regierungsbezirken: Münster 7580, Minden 5455, Arnberg 49 321, Freistaat Lippe 1620, zusammen 63 955.

Am 1. Oktober ist gegenüber dem 15. September ein Rückgang der Zahl der Erwerbslosen von 10 812 zu verzeichnen.

Die hohe Zahl der Erwerbslosen und die im Bergbau eingeleiteten Feiertagsarbeiten veranlassen uns, vor Zuwanderung ins Ruhrrevier aus anderen Gebieten dringend zu warnen.

Internationale Rundschau.

Das Internationale Arbeitsamt und der Achtstundentag.

In der soeben abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes konnte Albert Thomas in seinem Bericht auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß die angeschlossenen Staaten neuerdings ein erhöhtes Interesse für die Internationale Organisation der Arbeit an den Tag legen. Dieser Feststellung kann um so größere Bedeutung beigegeben werden, als man seit langer Zeit über die Indifferenz der Regierungen und Parlamente in den Kreisen des Arbeitsamtes beunruhigt war. Im gegenwärtigen Augenblick stellt sich die Zahl der Ratifikationen internationaler Konventionen auf 136, ferner wurde von verschiedenen Regierungen die Durchführung von 23 Ratifikationen gutgeheißen und verschiedenen Parlamenten und Departementen von den betreffenden Regierungen 135 Ratifikationen anempfohlen.

hat in unabweisbarer Weise mitgeteilt, daß das deutsche Reich bereits die nötigen Maßnahmen getroffen habe, um die Resolutionen von Vorn in die Tat umzusetzen.

Ende des belgischen Bergarbeiterstreiks.

Wie uns aus Brüssel berichtet wird, haben die Vertreter der Bergarbeiterföderationen der Vorlage mit 38 gegen 16 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Streikenden haben ungefähr 20 Prozent ihrer Forderungen nach mehrwöchigem Ausstand durchgesetzt.

Blutige Zusammenstöße im russischen Kohlenrevier.

Im Donezbecken hatten die Arbeiter einer Kohlengrube einen blutigen Zusammenstoß mit der politischen Polizei. Die Arbeiter, die in zwei Monaten keinen Lohn erhalten hatten, verlangten von der Verwaltung Geld, worauf die Polizei alarmiert wurde, die von den Waffen Gebrauch machte. Ein Arbeiter wurde getötet, sieben schwer verletzt.

Die Büromaschine der Moskauer Gewerkschaftsinternationale.

Im Bureau der Roten Gewerkschaftsinternationale sind, wie der letzte Geschäftsbericht mitteilt, zurzeit 100 verantwortliche und technische Angestellte tätig. Trotzdem wird bedauert, daß die I.R.G. nicht genügend freie Bureauangestellte und verantwortliche Mitarbeiter hat, die die äußerst wichtige Aufgabe erledigen können, die angeschlossenen Organisationen zu berühren, um eine enge persönliche Verbindung mit der I.R.G. herzustellen und Streitfragen an Ort und Stelle zu lösen.

Einen solchen Apparat konnten sich die „Amsterdamer“ schon aus finanziellen Gründen nicht leisten.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Überbergamtsbezirk Dortmund.

Unsere Toten.

Osten. Am 11. Oktober ist Kamerad August Z a r n y s k i an einer Blutergiftung gestorben. Er gehörte der 1. Kohlenarbeiter-Kompanie an einer Kameraden, der von jedermann hoch geachtet und geschätzt wurde. Seit 15 Jahren Mitglied unserer Zählstelle, wirkte er immer für den Verband. Zum Andenken bleibt bei uns in Ehren!

Kommunistischer Schwindel.

Erst jetzt kommt uns die Nummer 19 des „Revolutionären Bergarbeiters“ zu Ohren, in dem sich ein Artikel befindet: „Der Bergarbeiterverband im Kampf gegen Kommunisten und Anarchisten“. Es ist selbstverständlich, daß wir nicht auf alle Zusammenhänge und Verleumdungen von jener Seite antworten. Eine ganz ungewöhnlich freche, dumme Lüge in diesem Artikel müssen wir aber doch feststellen. In dem Artikel heißt es:

„Obwohl die (die Unternehmer) in der Unnaer Konferenz Ende September 1923 erklärt haben, vom 1. Oktober die 8-stündige Schicht zu beschließen, ist die „Bergarbeiter-Zeitung“, Schwägerin der „Kämpfer des Bergarbeiterverbandes“, obwohl ihnen die Dinge bekannt waren, dafür wieder eine Hege gegen die Kommunisten und Anarchisten, in der Hoffnung, dadurch das Ansehen der Arbeiter abzulenkern von dem, was sich hinter verschlossenen Türen abspielt.“

Eine so ungewöhnlich freche und dumme Lüge ist uns lange nicht vorgekommen. Es ist für den Zustand von Intelligenz und Ehrlichkeit in der Unnaer Bewegung, daß ihr Plan sich eine solche Geschichtsfälschung gestattet darf.

Am 6. Oktober wurde die Entlassung der Unternehmer in Unna gefordert, am 8. Oktober die Achtstundenschicht anzukündigen. Eine Vorstands- und Delegatensitzung unseres Verbandes, die am 7. Oktober in Westfeld tagte, erörterte vor diesem Beschluß und erteilte einen Auftrag, der am 8. Oktober in der Arbeiterpresse des Ruhrgebietes erschien. Am 8. Oktober veranlaßte unser Verband eine gemeinsame Konferenz mit den anderen Verbänden der Tarifgemeinschaft für den Bergbau, die einen arbeitslosen Aufbruch in die Bergarbeiterchaft herausgab, an der Zehntausendenschicht festzuhalten. Als die Union sich an unseren Verband wegen eventuell gemeinsamer Schritte wandte, war alles Erforderliche bereits getan und am 9. Oktober war der Plan der Unternehmern auf der ganzen Linie abgewehrt.

Mit diesen Tatsachen verleihe man die Lügen des Unionblattes. Dann kann man mit uns nur die Bergleute bedauern, die sich solchen Schwindel vorlegen lassen oder ihn etwa gar noch glauben!

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 43. Woche (vom 19. bis 25. Oktober) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

An die Ortsverwaltungen!

Nach § 48 Abs. 5 des Statuts finden alljährlich im November und Dezember die Neuwahlen der Ortsverwaltung statt. Die Ortsverwaltung setzt sich zusammen aus dem 1. und 2. Vertrauensmann, dem Kassierer, dem Schriftführer, dem Jugendobmann und zwei Revisoren. Es sei noch darauf hingewiesen, daß in der Regel nur solche Mitglieder in die Ortsverwaltung gewählt werden können, die dem Verbandsmitglied seitens zwei Jahre angehören (§ 14 Abs. 8 des Statuts). Wir bitten alle Zahlstellenverwaltungen, die Neuwahl der Ortsverwaltung auf die Tagesordnung der Zahlstellenversammlung zu setzen und die Wahl ordnungsgemäß vornehmen zu lassen. Ueber die gefällige Wahl hat die alte Ortsverwaltung auf dem den Zahlstellenverwaltungen noch zugehenden Fragebogen sofort an die Bezirksleitung Bericht zu erstatten. Wo aus irgendwelchen Gründen die Bestimmungen des § 14 Abs. 8 des Statuts nicht eingehalten wurden, müssen diese Gründe besonders angeführt und in einem Begleitschreiben dargelegt werden. Sämtliche Zahlstellen müssen ihren zuständigen Bezirksleitungen die gefälligen Neuwahlen bis zum 31. Dezember gemeldet haben. Die Bezirksleitungen sind gehalten, ein Verzeichnis der Vertrauensleute bis zum 5. Januar 1925 an die Hauptverwaltung einzureichen.

Göthen. Unser Bureau in Göthen (Gewerkschaftshaus) ist geöffnet Dienstags und Donnerstags vorm. von 10-12½ und nachm. von 3-6 Uhr.

Bücherevision.

Verfände. Vom 1. bis 15. November. — Sommer. Im Novbr.

Bibliothek.

Berne b. Langendree. Die Bibliothek ist von jetzt ab jeden Sonntagmorgen von 11-12 Uhr geöffnet. Rückzugsgabe beim Kameraden D r e d m a n n, Berne, Wilhelmstraße 128.

Rechtschutz.

Geschäftsstelle Göttingen. Rechtschutzerteilung jeden Dienstag von 10-5 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Aktuelle Neuerscheinungen.

herausragend bewährt bei:

Togal Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Schias, Kopfschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Gichtsäure aus. Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Acid acet. salic., 0,06% Chinin, 12,6% Lith. ad 100 Amyl.

Neu erschienen! **Bergarbeiter-Kalender** für das Jahr 1925.

Preis bei Sammelbestellungen durch die Zahlstelle 60 Pfg. Verkauf an Mitglieder 65 Pfg. — Portofreie Zusendung. Bestellungen sind zu richten an **H. Hansmann & Co., Bochum**, Wiemelhauserstraße 38-42.

Gratis 1 Musikinstrument

Okarina mit 11 Flöten-ton bei einer Bestellung. Mundharmonika „Triumph“ mit Gitarren-Begleitung resp. Contra-Bässen. Preis Mk. 6.—

Ausschneiden aufbewahren!

Wiener Harmonikas 21 Tasten, 8 Bässe Mk. 12.50, in besserer Ausführung Mk. 15.—, Mk. 17.50, Mk. 22.50. 10 Tasten, 2 Bässe Mk. 9.—, Mk. 12.75, Mk. 17.50.

Pat. Sprechmaschine mit 6 Musikstücken kompl. Mk. 30.—

Heinr. Suhr, Musikinstrumenten-Fabrik Neuenrade-Westf. 164 T. (Deutschland)

Verlangen Sie m. reichillustrierten Hauptkatalog. Gegr. 1859

1 Mk. 95 Pfg. kostet nach folgendem Rezept ein selbstgebackener **Detter-Kuchen**

Manche Hausfrau weiss vielleicht garnicht, ein wie billiges, nahrhaftes u. wohlschmeckendes Nahrungsmittel Sie damit auf den Tisch bringen kann.

Dr. Detter's Schokoladentuchen

250 g Margarine à Pfd. 0.60	M. 0.30
500 g Zucker	0.40
6 Eier à 12 Pfg.	0.72
500 g Weizenmehl	0.20
1 Päckchen Dr. Detter's Vanillin-Zucker	0.06
1 Päckchen Dr. Detter's Backin	0.08
3 Eßlöffel voll Kakao	0.15
1 kleine Tasse Milch oder Rahm	0.04
	M. 1.95

Zubereitung. Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt, Milch daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß — Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Std. Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von **Dr. A. Detter, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld**.

x) Eingetretene Preisschwankungen sind zu berücksichtigen.

SEIFENFABRIKATE mit der Marke **GEG**

GEG Seifenpulver, GEG Kernseife, GEG Bleichsoda, GEG Schmierseifen, GEG Feinseifen, GEG Rasierseifen

Das selbsttätige Sauerstoff-Waschmittel GEG-Famos

sind Erzeugnisse genossenschaftlicher Eigenproduktion und allen Konkurrenzfabrikaten gewachsen.

Verlangt in euren Konsumvereinen nur die **Marke GEG**

GROSSEINKAUFS-GESELLSCHAFT DEUTSCHER CONSUMVEREINE M.B.H., HAMBURG 1 / SEIFENFABRIK DÜSSELDORF

Das Kind gedeiht, die Mutter lacht, „Köstlicher Schwarzbier“ hat's gemacht.

Köstriger Schwarzbier

ist ein Gesundheits-, Nähr- und Kraftbier ersten Ranges. Verb., appetitanregend, nicht süß.

Man erhält Köstriger Schwarzbier in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

1 gutes solides Taschenmesser und 1 Br. Manich-Anöpfe (Zufamuster) voll. umsonst

erhält jeder gegen Einzahlung dieses Inseratenausschnittes bei gleichzeitiger Bestellung einer Uhr. Ich biete an: Beste dt. Herren-antenuhr Nr. 4, fast bern. 80fdg. Wert genau geh. für nur 4.— RT. Nr. 5, dieselbe mit Schmier für nur 4.50 RT. Nr. 6, bestes Wert, bef. 2 Goldbr., nur 6.50 RT. Nr. 15, 33, verguldet mit Strungedel, nur 12.50 RT. Nr. 16, dieselbe, bestes Schm., Wert, nur 21.— RT. Nr. 24, echt 800 Silb., 2 Goldbränder, nur 32.50 RT. Nr. 30, Damenuhr, verfilb., 2 Goldbr., nur 7.50 RT. Nr. 47, Armbanduhr, Wied., mit Wtem., nur 8.— RT. Nr. 44, diej. mit best. Wert (Leuchtbl.) nur 12.— RT.

Rickelmeier Ia. Städt. 3,60 RT., Metallapfel Städt. 25 Pf. Letzen: Rickelmeier b. 50 Pf., echt bef. a. 1,50 RT., echt berg b. 2 RT., Double b. 5 RT. an. Berfand Nachn. Uhrenhaus „Elbe“, Dresden-Blasewitz 66

Neu erschienen! **Aus der Geschichte Neu erschienen!** des sächsischen Bergbaues und seiner Arbeiter

Zur 50jähr. Erinnerung an die Gründung der sächs. Bergarbeiterorganisation. Verfaßt im Auftrage unserer Bezirksleitungen Zwickau u. Lugau von **Friedrich Langhorst**.

Zu beziehen durch die Bezirksleitungen Zwickau und Lugau, die Vertrauensleute unserer sächsischen Zahlstellen u. durch unsere Buchhandlung **H. Hansmann & Co., Bochum**

Preis 1,50 Mark und Porto

Achtung! Preisabbau! **Sahrrad-Bereifung**

Wulstdecken 28 x 1 1/2, prima grau . . . 3.— Mk. 28 x 1 1/2, extra pa. weiss 4.— „ Bergdecken 28 x 1 1/2, prima grau . . . 4.— „ 28 x 1 1/2, extra pa. weiss 5.— „ Luftschläuche 28 x 1 1/2, extra pa. grau . 1.— „ Elektr. Lichtmotor, komplett . . . 14.— „

Nohlenplatte extra prima Qual., besser und haltbarer als Leder, Platte 10 Paar Sohlen 2,50 Mk. — Versand unter Nachnahme, solange Vorrat. — Porto und Verpackung wird bei Aufträgen über 20 Mark nicht berechnet.

E. H. Meyer, Gummiwarenvertrieb Frankfurt a. M. 1, Schloßbach 206

Als Bergmann auf Spitzbergen. Reiseeindrücke und Erlebnisse von Friß Waldhecker jun.

In neuer Auflage erschienen. Preis 30 Pfg. **H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Straße 38-42**

Druckfaden aller Art liefert sauber & preiswert

Buchdruckerei H. Hansmann & Co., Bochum i. W., Wiemelhauserstr. 42

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche **Vericherungs-Aktien-Gesellschaft**

Wer seine sauer erworbenen Groschen dem Kapitalisten zuführt, stärkt deren Macht und versündigt sich an seinen eigenen Interessen. Wer aber am Ausbau des großen sozialen Wertes mitwirkt, fördert sein eigen Wohl und das seiner Kinder.

Meine Seele singt

Preis 75 Pf. Gesammelte Gedichte von Victor Kalinowski Preis 75 Pf.

H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str.

Biel Geld

sparen tausende Markter durch direkten Bezug in meiner Fabrik!

Schutzmarke.

Zeugnis: Herr G. Beller schreibt: Zeile mit, daß ich jetzt die 200te Erhebung befristet habe. Die Erhebungen sind zur größten Zufriedenheit ausgefallen.

Um auch Sie als Kunden zu gewinnen, liefere ich Ihnen zur Probe 4 x 100 Gramm Tabak (je 100 gr einer Sorte) nach Ihrer Wahl portofrei geg. Nachn.

Preis solange möglich bezichtigt das Pfund Gold-Mark:	
Spezialtabak	1,40
Widertabak	1,70
Präparat-Tabak	2,10
Präparat-Tabak	2,30
Präparat-Tabak	2,50
Beständige Feinschnitt in 50 u. 100 gr per Pfd. 3,40 u. 3,80 G.-M.	
Best und Behn	2,35
Widertabak	2,45
Präparat-Tabak	2,45
Präparat-Tabak	2,45
Präparat-Tabak	2,45

Alles gegen Nachnahme. Verpackung frei. Von 3 Pfg. an franko, liefert die alte Bekk. 112

Rauchtabakfabrik „Wetter“ Emil Köller, Bruchsal Nr. 59 (Baden) eingerichtet mit den vollkommensten Zerkleinerungsmaschinen

Die Schlager auf dem Zigarettenmarkt

MARQUESAS, RAMSES, RILLAN

Jasmata Dubec 2 1/2
Ramses 4
Pleo Marquesas 5
Rillan 10

Erzeugnisse aus reinen Orienttabaken von ausgesuchter Qualität!

Georg A. Jasmata Althengesellschaft Dresden A. 21

Walthorius Hienfong

Die echte extrastarke (Destillat) erhalten Sie zu Friedenspreisen in fast allen Apotheken und Drogerien, wo nicht, beim Hersteller **Laboratorium E. Walthor, Halle a. S., Mühlweg 20.** Probebestellung gratis und franco.

Sächsische Bettfedern- und Betten-Fabrik

Paul Hoyer, Delitzsch (Provinz Sachsen) Angersstraße 4

entdecken wieder genauso gut wie früher, auch äußerst billig **Federn u. Inletts**

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst u. portofrei. Für dortigen Bezirk Vertreterstelle frei.

Qualitäts-Betten

von prima hochfein echtrot u. gestreift Bettkörper in zartweicher, reichlicher Federfüllung. Große Oberbetten mit 7 Pfd. zartweicher Federfüllung 18.50, 19.50, 21.50 G.-M. Große Unterbetten mit 6 Pfd. zartweicher Federfüllung 15.50, 16.50, 18.50 G.-M. Große Kissen m. 2 Pfd. zartweicher Federfüllung 4.50, 5.50, 6.50 G.-M.

Bettfedern 1.25, 2.—, 2.50, 3.50 G.-M. Halbdannen 4.50, 6.50, 7.50 G.-M. Damen 9.50, 11.50, 13.50 G.-M. p. Pfd. nur staubfreie, frische Qualitäten. — Kein Risiko. Nichtgefallend Umtausch oder Kaufpreis zurück. — Tausende von Kunden, Nachbestellungen und Dankeschreiben.

Arbeiter-Abstinenzband Organisation der sozialistischen Alkoholgegner. (In vielen Städten Ortsgruppen.) Kampfschrift: Der abstinent Arbeiter.

Der sozialistische Alkoholgegner. Vierteljährlich 30 Pfg. Alkoholgegnersche Literatur.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo ganz ge- schüttelt 3.—, halbwedge 4.—, weiche 5.—, bessere 6.—, 7.—, bessere weiche 8.—, 10.—, beste Sorte 12.—, 14.— G.-M. Versand portofrei, voll- frei gegen Nachnahme. Wäsche frei. Umantelung aus Hochwolle gestickt.

Benedikt Sahlfel, Lobes 209 bei Witten in Böhmen.

Eiderfettkäse

9 Pfd. M. 5.50 franko liefert **Dampf-Käsefabrik, Rendsburg 135.**

Bandwurm, Spul- und Madenwürmer entzieht dem Körper d. best. Bäfte, der Mensch wird blutarm, verdirbt, ernd und schlapp. Bleichf. u. blutarme Frauen u. Kinder, Magen- u. Zwölffingerleiden, sowie vererbte Verstopfung. Leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Heute behaft jeder der so teuren Lebensmittel für sich u. darf diese nicht b. den Wärm. gerantwörten Kauf. Ist! (W. 1000). 21. Spezialdr. Keine Hungerkur. **Wurm-Rose.**

Gegen Trunkucht

ein gutes, wirksames Mittel, welches durch viele Dank-schreiben empfohlen, ohne Wissen des Trinkers gegeben werden kann, da geruch- und geschmacklos, frei von schädlichen Bestandteilen. Verlangen Sie Prospekt. Preis per Dose 1 Mark 5.— Doppelbottl. Mark 8.50. Versand erfolgt gegen Nachnahme durch das Generaldepot **Apotheker Frank,** Raatikall appropiert. Berlin A 37, Linkstr. 3.

Noch ist es Zeit, günstig zu kaufen:

Bilothosen . . . 6.— RT. Etzeisenhofen . . . 7.80 „ Feldgraue Hosen . . . 8.50 „ Rauhreifsch. lang u. Brechsch. 12.— „ Rauhreifsch. Brechsch. . . 7.20 „ Vianellhosen . . . 3.50 „ Baumwollhosen . . . 3.75 „ Schloßberg . . . 4.40 „

Nur gute Qualitäten. — Nachnahme. **Alfr. Krauß, Schmiedberg Regb.**

Blafate für Zahlstellenleiter

liefert schnell und billig die Buchdruckerei der **Bergarbeiter-Zeitung** Bochum

Musikinstrumente

Preisliste 629 umsonst **Edm. Paulus**

Wollfettbündlinge

Die deutschen Arbeiter und das Sachverständigenrat.

Wollfettbündlinge

Die deutschen Arbeiter und das Sachverständigenrat.